

Ein richtig "süßes" Schutzgebiet ☆

FREIBURGER NATURSCHUTZGEBIETE: Der "Honigbuck" bei Opfingen ist ein Hort für seltene Frühblüher und zugleich Bienenweide

Von unserem Mitarbeiter Andreas Braun



Passt wie die Faust aufs Auge: Gerade jetzt bringen die Märzenbecher das N ...mehr

OPFINGEN. Unweit der Opfinger Brücke befindet sich im Mooswald eine rund 13 Meter hohe Erhebung, die den Namen "Honigbuck" trägt. Dieser sagenumwobene Hügel ist aus naturkundlicher Sicht äußerst interessant: Aufgrund besonderer geologischer Verhältnisse findet man dort nahezu alle einheimischen Laubbaumarten auf engstem Raum, außerdem seltene Frühblüher wie beispielsweise den geschützten Märzenbecher. Das 7,5 Hektar große Gebiet wurde daher bereits 1963 unter Naturschutz gestellt.

Um den Honigbuck ranken sich gleich mehrere Geschichten: "Einer alten Legende nach soll er das Grab des Hunnenkönigs Attila bergen, der angeblich irgendwo zwischen Kandel und Rhein seine Ruhestätte gefunden hat", erläutert Stadtarchiv-Leiter Ulrich Ecker auf BZ-Anfrage. Diese Legende könnte erklären, warum der Honigbuck im Volksmund auch "Hunnenbuck" genannt wird. Doch es gibt auch andere Vermutungen, wie diese auffällige Erhebung im südlichen Mooswald entstanden sein könnte: Mitte des 19. Jahrhunderts sah der Historiker Heinrich Schreiber in ihr die Reste einer alten

Zufluchtstätte für die Urbewohner des Landes. Einige Jahrzehnte später führte Freiburgs damaliger Stadtarchivar Adolf Poinsignon den Namen "Honigbuck" auf eine Burg Hohneck zurück, die sich dort befunden haben und von der es 1841 noch sichtbare Reste gegeben haben soll.

Die geologische Untersuchung des Hügels liefert jedoch eine gänzlich andere Erklärung für seine Entstehung: "Im Zuge der Einsenkung des Oberrheingrabens sind in der Vorbergzone am westlichen Schwarzwaldrand mehrere Schollen weniger tief abgesunken als die übrigen Grabenbereiche", erläutert Eckhard Villinger vom Landesamt für Geologie, Bergbau und Rohstoffe. Beispielsweise seien Tuniberg, Schönberg und das "Lehener Bergle" auf diese Weise entstanden. "Auch der Honigbuck ist solch eine kleine Vorbergscholle", so Villinger. Er bestehe aus lössüberdecktem Juragestein, das gerade noch aus dem umgebenden Dreisamschotter herausrage.

Aufgrund seiner besonderen Geologie ist der Honigbuck aus botanischer Sicht sehr interessant: "Fast alle einheimischen Laubbaumarten wachsen dort", sagt Revierförster Berno Menzinger. Vor allem die für den Mooswald eher trockenen Standortverhältnisse ermöglichten diese auffällige Artenvielfalt auf engstem Raum. Besonders erwähnenswert sind einige mächtige Flatter-Ulmen, die zu den größten des gesamten Mooswalds zählen, sowie mehrere stattliche Winter-Linden. Letztere locken zu ihrer Blütezeit zahlreiche Bienenvölker an — der "süße" Name des Schutzgebiets könnte daher auch auf seine Bedeutung als Bienenweide zurückzuführen sein.

Jetzt im zeitigen Frühjahr fallen am Honigbuck vor allem verschiedene Frühblüher ins Auge, zum Beispiel der seltene "Blaustern" — dieses Hyazinthengewächs kommt in den Wäldern am südlichen Oberrhein nur noch an wenigen Stellen vor. Eine noch größere Besonderheit ist der zu den Narzissenpflanzen zählende Märzenbecher: Er ähnelt dem Schneeglöckchen, ist aber etwas größer als dieses. Außerdem sind seine sechs Blütenblätter alle gleich lang, während das Schneeglöckchen drei längere und drei kürzere Blütenblätter besitzt.

Für Naturfreunde gibt es am Honigbuck einen ausgeschilderten Rundweg, der vom Parkplatz östlich der Opfinger Brücke aus gut zu erreichen ist. "Um Tiere und Pflanzen nicht unnötig zu stören, darf man diesen Pfad nicht verlassen", betont Biologe Wolfgang Kramer vom Freiburger Regierungspräsidium. Hinweistafeln erklären den Besuchern die wichtigsten Baumarten, und auch ein großer Dachsbaus liegt direkt am Weg. Im Übrigen ist das Mitnehmen oder Beschädigen von Pflanzen und Tieren — wie in allen Naturschutzgebieten — verboten.



Eine Vielzahl einheimischer Laubbaumarten wächst hier, auch wenn sich das ...mehr





Bildunterschrift

Passt wie die Faust aufs Auge: Gerade jetzt bringen die Märzenbecher das Naturschutzgebiet Honigbuck zum Leuchten.

zugehöriger Artikel

Ein richtig "süßes" Schutzgebiet

FREIBURGER NATURSCHUTZGEBIETE: Der "Honigbuck" bei Opfingen ist ein Hort für seltene Frühblüher und zugleich Bienenweide



Bildunterschrift

Eine Vielzahl einheimischer Laubbaumarten wächst hier, auch wenn sich das derzeit mangels Blättern nur Fachleuten offenbart.

zugehöriger Artikel

Ein richtig "süßes" Schutzgebiet

FREIBURGER NATURSCHUTZGEBIETE: Der "Honigbuck" bei Opfingen ist ein Hort für seltene Frühblüher und zugleich Bienenweide